Westfälische Zeitung.

№ 170. Erscheint mit Ausnahme des Montags täglich. Inserate werden mit 1 Sgr. die 3spaltige Zeile oder deren Raum berechnet.

Paderborn, Samstag, den 23. Oktober 1852. Vierteljährl. Abonnementspreis in Paderborn 1 Thlr. 15 Sgr.; bei allen Postämtern in Preußen 1 Thlr. 17½ Sgr.; im übrigen Deutschland 1 Thlr. 20 Sgr. 6r Jahrg.

Abd-el-Kader.

Paderborn, 22. Oktober.

Der Held der Wüste ist befreit, aber seine Befreiung gleicht einer neuen Gefangenschaft, denn er ist nach Brussa in Kleinasien interniert, wo auch Hannibal gelebt hat, als er von seinem Volke verlassen und den Römern verfolgt über den Wankelmuth des Schicksals nachsann. Doch was sprechen wir von Hannibal, dem größten der Feldherrn, dem unglücklichsten der Patrioten. Abd-el-Kader ist bei aller seiner Tüchtigkeit noch nicht Hannibal und Bonaparte kein Scipio, so wenig als die Franzosen Römer sind. Die Franzosen, auf welche heute noch paßt, was Cäsar von den alten Galliern sagte, haben indessen bei allen ihren Mängeln und Schwachheiten doch einen Vorzug, den der Generosität. Deshalb wird dieser neueste Schritt L. Bonapartes von der Nation sehr gut aufgenommen werden und er ist also eine der klügsten Maßregeln, welche L. Napoleon ergriffen, um sich die Zustimmung des Volkes zu erwerben.

In Algerien mag vielleicht die Befreiung des Emir einige Besorgnisse erregen, allein da derselbe schon unter L. Philipp so in die Enge getrieben war, daß er sich ergeben mußte, so wird er unter dem energischeren Regiment L. Bonapartes noch weniger Aussicht auf Erfolg haben, wenn er seinen Eid brechen und die Wüstenstämme von Neuem zum Kampfe aufstacheln wollte.

Abd-el-Kader, oder wie er eigentlich heißt El-Hadschi Abd-el-Kader-Ulid-Mahidda, ist erst 45 Jahre alt, also immerhin noch einer langjährigen Wirksamkeit fähig. Er studirte auf der hohen Schule zu Fez und befreundete sich nicht allein mit dem arabischen Kreise des Wissens, sondern auch mit abendländischer Bildung. Sein Charakter wurde dadurch milder und weniger leidenschaftlich als es bei den Arabern gewöhnlich der Fall ist. Er schaffte viele rohe und grausame Gewohnheiten bei seinem Volke ab und erlangte durch seine Geistesgröße und seinen Großmuth bald ein bedeutendes Ansehen unter den einigen Stämmen, deren er sich nach und nach einen großen Theil unterwarf. Den Namen El-Hadschi (der Pilger) erhielt er von einer Reise nach Mekka, während deren er in Cairo und Alexandrien sich weiter ausbildete.

Seine öffentliche Thätigkeit begann 1832 mit einem Sturme auf Oran, welches die Franzosen erobert hatten, wobei er aber wenig Glück hatte. Mehr Erfolg hatten seine späteren Unternehmungen durch welche er endlich die Franzosen 1834 zu einem Frieden zwang, den er sehr weise zu Vergrößerung seiner Macht im Innern Afrikas und zur Vorbereitung auf neue Kämpfe benützte. Der religiöse Fanatismus, den er anzufachen wußte, seine glücklichen Erfolge in dem zweiten Kriege erhöhten sein Ansehen so sehr, daß ihm bald alle Stämme zufielen. Von da an war er immer siegreich und wenn die Franzosen auch manchmal das Schlachtfeld behaupteten, so hatten sie doch nichts gewonnen. So ging es fort bis zum Auftreten Bugeauds, der Abd-el-Kader mehrmals besiegte und endlich 1837 einen, für denselben doch noch sehr günstigen, Frieden abschloß. Während desselben organisirte der Emir sein Reich, versah es mit Kriegsvorräthen und ließ seine Truppen durch französische Ueberläufer einschulen.

1840 begann der Krieg von Neuem, anfangs ohne entscheidenden Erfolg, als aber 1841 Bugeaud an die Stelle des Marschall Valée trat, änderte sich das Kriegsglück Abd-el-Kaders. Er wurde mehrmals geschlagen und ein Stamm nach dem andern fiel von ihm ab. Bugeaud verfolgte ihn unermüdlich und ließ ihm selbst im Winter keine Zeit seine Kräfte zu sammeln. 1842 endlich sah er sich, von fast allen Stämmen verlassen, genöthigt in Marokko eine Zuflucht zu suchen und war eine Zeitlang völlig vom Kriegsschauplatze verschwunden, als er plötzlich mit neugeworbenen Truppen wieder erschien. Allein sein Angriff war auch diesmal mit wenig Erfolg begleitet und nach kurzer Zeit mußte er sich wieder in das Marokanische zurückziehen. Er suchte nun den religiösen Fanatismus der Araber zu entflammen, um durch einen allgemeinen heiligen Krieg auch Marokko gegen die Franzosen ins Feld zu bringen. Sein Plan gelang ihm aber nicht und er setzte nun die Feindseligkeiten auf eigene Faust bis zum Jahre 1847 fort, wo er so in die Enge getrieben wurde, daß er sich endlich dem General Lamoriciere unter der Bedingung ergab, nach St. Jean d'Acre oder Alexandrien gebracht zu werden. Der Herzog von Aumale, damals Gouverneur von Algier, genehmigte den Vertrag, die französische Regierung kümmerte sich aber wenig um denselben, sondern ließ Abd-el-Kader nach Frankreich bringen und im Schlosse Pau gefangen halten. Die provisorische Regierung erfüllte den Vertrag mit Abd-el-Kader ebenfalls nicht. Erst L. Napoleon hob den Emir als Mittel auf, in einer wichtigen Zeit seine Popularität zu erhöhen.

Die Erscheinung Abd-el-Kaders hat viel Aehnlichkeit mit der des Tscherkessenhelden Schampl. Allein jenem ging das günstige Terrain ab, welches diesen beschützt. Deshalb glauben wir nicht, daß ihm noch eine einflußreiche Wirksamkeit vorbehalten ist, wenn der Emir nicht am Euphrat im Dienste des Sultans von Persien [illegible] beginnt.

Deutschland.

C. Berlin, 21. Oktober. Dem Vernehmen nach dürfte den Kammern seitens des Handelsministerii eine Mittheilung in Bezug auf die Herstellung der Posen-Glogauer Bahn zugefertigt werden, welche bereits ausgearbeitet wird. — Die Gutachten der betreffenden Militärbehörden sind bereits vollständig eingegangen.

— Die Gothaische Partei verbreitet dem Vernehmen nach Wahlmanifeste, in welchen die Aufrechthaltung der Verfassung und die Nicht-Revision an die Spitze gestellt wird.

— Der Ministerpräsident ist heut von der Jagd in Schorfhaide hierher zurückgekehrt.

— Se. Majestät der König sind auf der Verbindungsbahn direkt nach Potsdam gefahren.

— Die Uebergriffe, welche die dänische Schiffahrts-Polizei sich auf der Elbe gegen Angehörige andrer deutschen Staaten erlaubt, werden dem Vernehmen nach bei der Bundesversammlung nach Wiedereröffnung der Sitzungen, zur Sprache kommen. Der Hamburger Senat läßt bereits eine Denkschrift ausarbeiten, in welcher die Anmaßungen der Dänen als Eingriffe in die Hoheitsrechte der Stadt Hamburg dargestellt werden.

— Von gestern zu heute sind wiederum nicht mehr als 2 Personen als an der Cholera erkrankt gemeldet.

— Zur Sammlung von Beiträgen für ein Immanuel Kant zu errichtendes Denkmal wird sich hier ein Provinzial-Comitee bilden.

— Obschon die Wahltermine in sehr kurzer Zeit bevorstehen, so ist uns dennoch nur von 2 unter den mehr als 200 hiesigen Urwahlbezirken etwas von einer vorberathenden Versammlung bekannt geworden. Die Versuche des „Conservativ-Constitutionellen" Herrins, der namentlich bei den letzten Wahlen die Entscheidung hatte, jetzt wieder einige Thätigkeit hervorzurufen, sind fast ohne alle Aussicht auf Erfolg.

— Viel Theilnahme findet hier ein bedauernswerther Vorfall. Der hiesige Kreiswundarzt Wernike, der dem gerichtlichen Physikus Geh.-Rath Casper seit Jahren zur Seite stand, ist tiefsinnig geworden und in die Charite gebracht worden. Der Unglückliche, in seinem frühern Wirkungskreis als überaus tüchtig bekannt, soll die fixe Idee haben, es stehe ihm bevor hingerichtet zu werden.

— Nach den Berichten der Iserlohner Handelskammer beschäftigt die dortige Näh- und Stricknadelfabrikation zur Zeit über 4000 Menschen. Es hat dieser Industriezweig in den letzten Jahren die größten Fortschritte gemacht, und was Güte und Schönheit anlangt, so concurriren die Iserlohner Fabriken auf's Glücklichste mit ihren Vorbildern, den englischen.

Vom Rhein, 19. Okt. Die Redaktion der Deutschen [illegible] wird, wie man vernimmt, auch [illegible] Müller, hat seine Bedingungen zu diesem Blatte bekanntlich aufgegeben und wird demnächst nach Wien gehen, um daselbst ein neues Tagblatt zu begründen, welches [illegible] Tendenz und halboffiziellen Charakter haben wird. Es erscheint mit dem 1. Januar folgenden Jahres.

— Die „Deutsche Volkshalle" widerspricht der Nachricht, daß [illegible] Müller, der ehemalige Tagsatzungsgesandte, die Redaktion dieses Blattes übernehmen werde. Sie nennt die Nachricht „einfach falsch", ohne sie thatsächlich zu berichtigen.

Düsseldorf, vom 20. Oktober. Der diesjährige September-Planet, Metis, dessen Entdeckung durch Herrn Chacornac in Marseille wir vor Kurzem berichtet haben, ist nun [illegible]

Cuba.

(Fortsetzung.)

Die Insel Cuba ist bekanntlich die größte der zu Westindien gehörigen Antillen, sie enthält 2054 deutsche Quadratmeilen, und ist mithin nicht ganz so groß wie Italien. Die Insel zählt nach den neuesten offiziellen Mittheilungen gegen eine Million Einwohner, wovon etwa 460,000 weißer Hautfarbe, 170,000 freigelassene Farbige und 340,000 Sklaven sind. Habana, die Hauptstadt, zählt mit ihren äußern Bezirken über 200,000 Einwohner, unter denen nur etwa 150 Deutsche sich befinden, während mehr als die Hälfte afrikanischer Abkunft ist. Die Straßen Habana's sind durchgängig eng, aber völlig geradlinig. Sie haben auf beiden Seiten Trottoirs von Granitsteinen, welche von Boston aus Nordamerika eingeführt, und so schmal sind, daß, wer dem andern ausbiegen will in ein Haus treten muß; die Straßen sind macadamisirt, und nach jedem tropischen Regen zu Fuß nicht zu passiren. Außer den Omnibus vermitteln die „Volanten" den Verkehr — ein ganz eigenthümliches Fuhrwerk, das man niemals wieder vergißt, wenn man es einmal gesehen hat. Es sind zweirädrige Chaisen von eleganter Einrichtung, die beiden Räder sind höher als die Wagendecke. Sie haben nur einen Rücksitz, und von dem vordern Rande des Verdecks zieht sich eine blaue Decke bis zur Deichsel, welche dem Wagen ein zeltartiges Ansehen gibt; die Deichsel ist eine sogenannte Scherer, worin ein Pferd in sehr langer Spannung sich befindet. Auf diesem sitzt ein Neger in bunter Kleidung mit enormen silberbeschlagenen Kanonenstiefeln. Es gehört zur Mode, daß diese Stiefel, oder richtiger gesagt diese Gamaschen, zwischen ihrem untern Ende und dem Schuh einen Zwischenraum haben, durch welchen die schwarze Farbe der Haut sichtbar wird. Diese Volanten werden oft mit drei Pferden gefahren, es wird großer Luxus damit getrieben, und es gehört zum guten Ton, daß jeder Mann von Stand seine eigene Volante hat. Will man in Habana einen Mann von geringen Einkünften bezeichnen, so sagt man, „daß er sich nicht einmal eine Volante halte." Die Volanten sind auf der Jagd und bei schlechten Wegen von unvergleichlicher Brauchbarkeit, weil sie niemals umfallen, und nicht wie unsere europäischen Kutschen den Fahrenden stoßen. In den Nachmittagsstunden fährt die ganze vornehme und schöne Welt in den luxuriösen Volanten und mit ausgeputzten Negern Corso auf dem Paseo de Isabel oder Prado, einer die Stadt umgebenden und bis ans Meer sich erstreckenden Allee. Viele Volanten finden sich Abends 8 Uhr auf der Plaza de Armas vor dem Gouvernementsgebäude ein, wo die Regimentsmusik eine Stunde lang spielt. In einer schönen Mondnacht gehört der Spaziergang auf diesem Platze zu dieser Abendstunde zu den schönsten Genüssen. Auf dem Platz steht die marmorne Bildsäule des Königs Ferdinand VII., welche von vier majestätischen Königspalmen umgeben ist; der Platz ist mit Gartenanlagen versehen, und voll von tropischen Gewächsen. Ringsherum halten die verschwiegenen Volanten, jede von zwei oder drei Senoras besetzt; in der Mitte promenirt die elegante Welt, und die Musik ist umstellt von Männern jeder Hautfarbe, in Leinwand gekleidet, oft nur mit einem Hemd als Ueberwurf versehen und dem unentbehrlichen Strohhut bedeckt; alle sind im lebhaftesten Gespräch begriffen, das in der schönen und wohllingenden spanischen Sprache die Musik eher begleitet als stört. Für mich hatten diese Scenen, die von einem Mondlicht beleuchtet werden, dessen Intensität in Europa man nicht kennt, etwas zauberisches — ein Eindruck der durch den tiefblauen Himmel und die tropische Sternenpracht nicht wenig verstärkt wird. Ist die Musik beendigt, von der ich viel preußische Melodien, wenn [illegible] auch Variationen über das Thema „Lotte ist todt" gehört habe, so begibt man sich in eines der fashionablen sogenannten Kaffeehäuser, z. B. La Dominica, d. h. in einen nach oben offenen Marmorsaal, um dort Eis oder kühlende Getränke zu sich zu nehmen. Ein köstliches Getränk ist der „Sherry Cobler", dessen Hauptbestandtheil Sherry und zerhacktes Eis bilden, und den man durch [illegible] palme einschlürft.

In der letzten Zeit meines Aufenthalts störte mich hier bekanntlich die vorüberreitende Musik eines deutschen Mädchens, daß ohne unser Geschick eine Ziehharmonika ertönen ließ. Mit solchen Mädchen

würdiger Weise einen Tag früher schon von Herrn de Gasparis in Neapel entdeckt worden. Beide Astronomen haben die Entdeckung [illegible] neueren Nachrichten vom [illegible] in Neapel, als dem ersten Entdecker, das Recht, seinen Namen auf [illegible] für den [illegible] zu [illegible], so daß die durch Herrn [illegible] gültig [illegible], wenn sich Herr de Gasparis damit verständigen sollte. D. Z.

Wesel, vom 20. Oktober. Nach offiziellen Mittheilungen ist jetzt die Oberhausen-Arnheimer Eisenbahn-Angelegenheit auf holländischer Seite in so fern dem Ziele näher gerückt, als in diesen Tagen von der Direction der [illegible] Eisenbahn-Gesellschaft die Erwerbsteuer an der Bahnstrecke von Arnheim bis zur preußischen Gränze zu dem Kostenanschlage von 1,200,000 fl., mit Einschluß eines Arnhemer Brücke über die Yssel, öffentlich verdungen worden sind. — Gestern Nachmittag stand hier eine Gesellschaft von 7—8 junger Burschen im Alter von 9—13 Jahren vor dem Polizeirichter, welche seit einiger Zeit die öffentliche Sicherheit auf den Spaziergängen in der Glacis der Festung dadurch sehr gefährdeten, daß sie in ihrem jugendlichem Uebermuthe aus einem an einem Baume befestigten Pistolenlaufe sogar mit Kugeln auf die Vorübergehenden schossen und dadurch mehrere Personen in die größte Lebensgefahr brachten. Sie wurden sämmtlich mit 3—8tägigem Gefängniß bestraft, wodurch hoffentlich diesem gefährlichen Unfuge unserer verwilderten und zuchtlosen Straßenjümmel ein Ziel gesetzt sein wird. — Vorgestern wurde hier der Sohn eines sehr geachteten Professors zu Halle an der Saale aufgegriffen und durch einen besondern Begleiter seinem Vater wieder zugeführt. Er war diesem heimlich entlaufen und trieb sich hier als ein verbummelter Bruder Studio bettelnd herum, bis er von hiesigen Freunden seines Vaters erkannt wurde.

Eisenach, 19. Okt. Dieser Tage sind von der noch in Lausanne befindlichen Herzogin von Orleans Nachrichten hier angelangt. Nach diesen ist die Herzogin nicht, wie einige Blätter melden, bereits genesen, sondern für ihre baldige Genesung nur gute Hoffnung vorhanden. In den hiesigen Kirchen wurden für die hohe Frau, welche sich, so lange sie hier lebte, äußerst wohlthätig gegen Arme und Dürftige bewies, besondere Gebete durch den sehr beliebten Kirchenrath Trautvetter veranstaltet. Die Herzogin zeigte sich hierüber in jenem Briefe besonders erfreut, und befahl noch außerdem, daß alle unter ihrer Adresse eingehenden Journale ihr nicht nachgesendet, sondern hier gelassen werden sollen, da sie jedenfalls wieder längere Zeit hierher kommen werde, wenn auch, wie in dem Briefe hinzugefügt wird, die ungünstige Jahreszeit sie verhindern dürfte, dieses so bald zu bewerkstelligen, als sie es wünsche.

Kassel, 19. Okt. Nächsten Freitag, heißt es, wird in Eschwege ein Kindermörder, ein Vater, der sein uneheliches Kind vergiftete, hingerichtet werden.

Marburg, 19. Okt. [illegible] zur Feier [illegible] Haltung der Infanteriemissionen dahier ertheilt. Dieselben werden künftigen Sonntag mit einer Predigt in der St. Matthäuskirche beginnen.

Aus Thüringen, 19. Okt. Am gestrigen Abend, als dem Feste aller Deutschen, brannten auf den Spitzen unserer Berge überall Freudenfeuer, und insbesondere leuchtete das auf dem Tafelsberg, der größten Anhöhe des Thüringerwaldes, weit in das Land hinein. — Unsere Regierungen haben bereits eine neue Volkszählung angeordnet, da, wie es in der betreffenden Bekanntmachung heißt, diese in den nächstfolgenden drei Jahren bei der Berechnung der beiderseitigen Antheile an den gemeinsamen Zollerträgen zur Grundlage zu dienen habe. — Das weimarische Ministerium hat eine Bekanntmachung erlassen, in welcher es sämmtliche Gemeindevorstände des Landes auffordert, für die abgebrannte meiningensche Ortschaft Gräfenthal Unterstützungen zu sammeln. In der That ist das dortige Brandunglück auch von der Art, daß ohne Beihülfe des Auslandes die abgebrannten Familien verkommen müßten, da mehr als 250 obdachlos geworden.

Anm. Vornehme Handelsherren pflegen unter ihren Waarenballen, die von halbnackten, nur mit einer Badehose bekleideten Negern vom Schiff geholt werden. Diese Neger haben eine schöne glänzende kastanienbraune Farbe und Körperformen die einem plastischen Künstler zum Modell dienen können; Gondoliere aller Art rufen den Wanderer an. Die Neger verrichten ihre Arbeit mit einer einfachen Gangweise, die Matrosen entlöschen die Schiffe gleichfalls unter Gesang, und dazwischen tönt der Zuruf und das Geschrei der Aufseher und der Verkäufer von Waaren und Lebensmitteln. An einem Tag sah ich, daß die Strafgefangenen, unter dieser Halle Rast machten und ihr Mittagsbrod im Schatten des Daches verzehrten. Zwei Strafgefangene sind immer durch eine Kette an einander geschlossen, sie haben nur Einen Löffel, und wechseln nach jedem Bissen. Ein starker muntrer Neger war mit einem jungen, kaum 14jährigen Mulatten an eine Kette geschlossen, der offenbar krank das Essen verschmähte, und die kurze Rast zur Ruhe benutzte. Sein schwarzer Doppelgänger wickelte ihn mit größter Zärtlichkeit in eine wollene Decke, legte alles was er an Kleidern hatte unter seinen Kopf und fächelte ihm fortwährend Kühlung zu. Mich interessirte und ergriff an diesem Ort und unter diesen Menschen dieser Ausdruck uneigennütziger Theilnahme. Dann gewöhnte ich mich zuerst an den Anblick der ungeheuern Cigarrenpfeife womit die Aufseher die Gefangenen begleiten.

Die Häuser in Havana sind alle im maurischen Styl erbaut, auch bei guten Familien findet man nicht immer gedielte Fußböden. Die Häuser bilden ein Viereck, das in der Mitte eine Halle, worin gespeist wird, und einen offenen Hofraum hat, der, wenn die Sonne scheint, mit einem Zelt bedeckt wird. Das Familienzimmer liegt [illegible] parterre, und alle Fenster im untern Stock sind dicht vergit[illegible], so daß die streng bewachten Senoras ihren Verehrern wohl ein süßes Wort zuflüstern, aber nichts als einen Finger reichen können. Diese Senoras sind indeß für den deutschen Geschmack, der auf rothe Wangen hält, nicht besonders gefährlich, da sie durchgängig sehr blaß und meist wenig gebildet sind. Es ist nicht schicklich ihnen die Hand zu reichen, aber sie gestatten es den jungen Männern, daß diese in ihren Unterhaltungen eine Sprache führen, die eine deutsche Dame für die größte Beleidigung halten würde. Die Damenwelt, jung und alt, raucht Cigarren. Dieß geschieht aber nie in Gegenwart von Respektspersonen oder gar der Eltern, die mit äußerster Pietät behandelt werden. Wenn am Abend die Glocke zum Ave Maria ertönt, so gehen nach verrichtetem Gebete alle Kinder zu den Eltern, küssen ihnen die Hand und bitten um ihren Segen. Diese schöne Sitte steht im grellen Gegensatz mit den nordamerikanischen Familiengewohnheiten.

(Schluß folgt.)

Kiel, 16. Oct. Ueber eine neu entstandene Insel [illegible] Kiel („S.-H. Bl.“ berichtet: Am Morgen nach dem letzten Sturm fand ein Fischer aus Schwenz im Wittensee eine Insel von 100 Fuß Länge und 70 Fuß Breite an einer Stelle auftauchen, wo der See bisher 12 Fuß tief Wasser hatte. Die neuentstandene Insel besteht aus Torfgrund, hat Risse und soll das Ansehen haben, als wenn gegohrener Teig in die [illegible] gegangen ist. Schon im Jahre 1804 war an derselben Stelle im Behler-See eine ähnliche Insel aufgetaucht; unter Anderen berichtet Jägermann darüber in seinem bekannten Archiv. Es kamen damals Personen aus England und Frankreich in diese Gegend, um das Phänomen in Augenschein zu nehmen. Die Sache wurde indessen alt wie alles Neue, und danach sank auch im Jahre 1805 die Insel wieder zu Boden. An 12 Fuß Wasser haben die Fischer nachher an der Stelle gefunden, bis der jetzige Fischer die Insel wiederfindet, wie sie ihm von seinem Großvater beschrieben worden war.

München, 17. Okt. Die Reise des Königs nach der Pfalz wird nicht, wie zuerst bestimmt war, durch Franken, sondern über Ulm und Stuttgart stattfinden. Der König wird morgen in Ulm übernachten und übermorgen vor der Weiterreise die Festungsbauten in Augenschein nehmen. Da bis übermorgen wahrscheinlich auch der König von Hannover von Kirchheim aus in Stuttgart eingetroffen sein wird, so liegt die Vermuthung nahe, daß deßhalb die Reise unsers Königs über Stuttgart genommen, und dortselbst eine Zusammenkunft der Könige von Baiern, Hannover und Würtemberg stattfinden wird.

München, 18. Okt. Prof. Dr. Lassaulx ist von seiner Reise nach Griechenland hierher zurückgekehrt. — Herr Ministerpräsident v. d. Pforten befindet sich nun in der Genesung die indessen nur noch langsam vorschreitet. — Den König Lux begleiten auf der Reise in der Pfalz Generallieutenant von La Roche, Oberst von der Tann, Hauptmann Strunz und der Leibarzt geh. Rath v. Gietl.

Wien, 19. Oktbr. Die niederösterreichische Handels- und Gewerbekammer hatte vor Kurzem eine Eingabe an das Handelsministerium gerichtet, worin Vorstellungen und Vorschläge rücksichtlich der gegenwärtigen Geldklemme gemacht werden und insbesondere hervorgehoben wird, daß namentlich die in jüngster Zeit verfügten Bankrestriktionen diese Klemme bewirkt haben, so daß mitunter die solidesten, aus Industriegeschäften hervorgegangenen Wechsel nicht realisirt werden können. Die Handelskammer spricht die Besorgniß aus, daß bei der Fortdauer dieser Geldklemme viele unserer bedeutenden Industriellen sich in die traurige Nothwendigkeit versetzt finden dürften, ihre Fabrikation zu vermindern oder zeitweilig einzustellen, — ein Uebel, das auch auf die unterste Arbeitsbevölkerung betrübend wirken müßte. Hierauf hat das Handelsministerium eine ausführliche Antwort erlassen, in welcher der Geldmangel nicht zugestanden und als Gegenbeweis der Stand des Silberagio's, die gleichzeitig steigenden Waarenpreise, der schwunghafte Absatz vieler Erzeugnisse u. s. w. angeführt wird. Die aus der [illegible] Anleihe für die Bank bestimmten 15. Mill. würden [illegible] bald zufließen und zum Eskompte- und Darlehnungsgeschäft verwendet, in keinem Falle aber der Betrag der umlaufenden Banknoten erhöht werden. — Der Beschluß des frankfurter Senats wegen Aufhebung der staatsbürgerlichen Gleichberechtigung der Juden hat unter ihren Glaubensgenossen hier einen um so tieferen Eindruck gemacht, als auch bei den hierortigen Ministerien ähnliche Verhandlungen theils beendigt, theils im Gange sind, und die Emancipation der Juden durch die Aufhebung der Grundrechte der früheren März-Konstitution im Prinzipe ohnedin beseitigt erscheint. Als richterliche und politische Beamte ist ihnen die Anstellungsfähigkeit speziell wieder benommen worden, und auch rücksichtlich der technischen und Kassabedienstungen dürfte, wie wir vernehmen, die Entscheidung nicht zu ihren Gunsten ausfallen. Den Erwerb liegender Güter gestattet man ihnen indessen nach wie zuvor.

Beim Ministerium ist, hiesigen Blättern zufolge, eine Cirkularnote vom belgischen Ministerium eingetroffen, in welcher dasselbe die jüngsten Verwicklungen mit Frankreich ausführlich auseinander setzt und die Befürchtung ausspricht, daß die Feindseligkeiten Frankreichs, welche bis jetzt auf dem Felde der Handelsinteressen zu Tag getreten seien, sich wohl auch auf andere Verhältnisse ausdehnen dürften.

Ausland.

Ungarn. Pesth, 14. Okt. Vorgestern wurden der hiesige Buchhändler Kilian, so wie die beiden Kaufleute Fidler und Wawrosch plötzlich eingezogen und gleichzeitig eine strenge Haussuchung bei ihnen vorgenommen, die bei dem erstern ziemlich ohne Erfolg geblieben sein soll, während bei den letztern revolutionäre Bilder und Munition über das gesetzlich bewilligte Maß vorgefunden wurden.

Dänemark. Kopenhagen, 18. Oct. Das Urtheil gegen Schütz ist heute in der „Departements Tidende“ veröffentlicht worden, das gegen Was[illegible] weise noch nicht.

Nach „Dagbladet“ ist gegen die Kieler Jäger, welche auf Christianshavn mit dänischen Soldaten zusammengerathen sind, das Urtheil gefällt worden. Ein Jäger ist zu 10 Tagen mit Wasser und Brod, Verlust von Schnur und Knopf, unter Hinabsetzung in die zweite Klasse; ein Unterjäger zu 15 Tagen mit Wasser und Brod, unter Hinabsetzung in die zweite Klasse; ein Hornist zu 20 Tagen mit Wasser und Brod, unter Hinabsetzung in die zweite Klasse; zwei Unterjäger sind zu fünf Tagen dunklen Gefängnisses verurtheilt. Es scheinen also wieder die Kinder des armen Schleswig-Holstein allein der Strafe würdig erachtet zu sein.

Bern, 17. Okt. Der Stein, welchen der Bundesrath als Beitrag zu dem in der Bundesstadt Washington dem Oberfeldherrn Washington zu errichtenden Denkmal liefert, ist nun fertig und wird in den nächsten Tagen an den Ort seiner Bestimmung versandt. Abgesehen von seinem geschichtlichen Zwecke hat der Stein auch eine naturgeschichtliche Wichtigkeit, da er einer der schönsten Granitfindlinge des Oberlandes ist, der mit unsäglicher Mühe eine dem Marmor ähnliche Glätte erhalten hat, was bei diesem harten Urgestein äußerst schwierig ist. Die mit hervorstehenden galvanisch bronzirten Messingbuchstaben in die Steinplatte eingefügte englische Inschrift lautet in deutscher Uebertragung: „Dem Andenken Washingtons die freie schweizerische Eidgenossenschaft.“

Bern, 18. Okt. Graubündtner Blätter berichten Folgendes: Ein gewisser Hoffmann aus Deutschland, der seit mehreren Jahren in einem Schweizerregiment in Neapel gedient hat, wurde als Mörder eines wachhabenden Soldaten zum Tode verurtheilt und durch Pulver und Blei hingerichtet. Dieser Soldat hat vor seinem Todesgange einem Schweizeroffizier das Geständniß abgelegt, daß er der Mörder Aschnowsky's sei. Es sei ihm gelungen, nach vollbrachter That aus Deutschland zu entkommen und er habe sich im neapolitanischen Kriegsdienste anwerben lassen.

— Bern, 18. Okt. Mit dem Eisenbahnwesen geht es vorwärts. Die Gesellschaft für die schweizerische Centralbahn hat mit den Abgeordneten der solothurnischen Regierung einen Vertrag abgeschlossen, nach welchem sie sich verpflichtet, die verschiedenen Linien im Kanton Solothurn zu bauen und dieselben bis zur bernerischen Gränze fortzuführen.

— Die Königin Amalia und der Prinz von Joinville haben Lausanne wieder verlassen. Die Herzogin von Orleans scheint so weit wieder hergestellt, daß sie selbst die Rückreise nach England oder Deutschland bald wird antreten können. — Der zwölfjährige Knabe, welcher das Waisenhaus in Solothurn an zwei Orten in Brand gesteckt hat, ist eingefangen worden. Ohne Reue, ohne eine Thräne zu vergießen, gestand er die That ein, und erzählte umständlich, wie es sich dabei benommen. Dem Gerichtspräsidenten, der ihn im Verhör auf der Brandstätte vielleicht erschrecken wollte, indem er zu ihm sprach: „Solche Bursche muß man aufhängen,“ erwiderte der junge Bösewicht ganz gelassen: „Je nun, du bist ich, hänge mich nur auf!“

— Aus Catania wird unter dem 6. Okt. gemeldet: Noch immer tobt der Aetna oder vielmehr der neue Seitenkrater, und wirft nicht nur Asche, Rauch und Sand aus, wie die offiziellen telegraphischen Depeschen berichten, sondern auch lichterloh brennende Lava. Doch fließt diese nur über frühere noch nicht zur neuen Vegetation gelangte Lavalagen und thut daher wenig Schaden.

Italien. — Venedig, 13. Oct. In Folge des anhaltenden Regenwetters ereignete sich auf unserer Eisenbahn ein bedauernswerthes Unglück. Gebirgswasser hatten ein großes Erdstück auf die Schienen zwischen der Station Laibach und Cillag auf der südlichen Staatsbahn gewälzt. Der Güterzug, der vorgestern Nachts von Cilli nach Laibach fuhr, stieß gegen den Stein, die Lokomotive sprang aus den Schienen, riß die Seitenmauer ein, und der ganze Zug wäre in die aufgeschwollene Save geworfen worden, wenn einer der Conducteure nicht die Geistesgegenwart gehabt hätte, die Kette des dritten Wagens zu lösen, wodurch viele der Waaren gerettet wurden. Der gewaltige Stoß tödtete augenblicklich den Maschinisten und den Heizer. (A. Z.)

Turin, 18. Oct. Die offizielle Zeitung von Savoyen erklärt, daß die Regierung auf die petitionirte Einziehung der geistlichen Güter nicht eingehen werde.

Florenz, 19. Oct. Der Zollvertrag mit Oestreich, der Wechsel des Ministeriums und ein neues Anlehen sind die Hauptgegenstände mit denen man sich hier beschäftigt. Die neue Anleihe soll 70—80 Millionen Franken betragen und es soll damit die Schuld von 25 Millionen von 1850 und die von 10 Mill. von 1851 zurückbezahlt werden. In Livorno wird in Folge der österreichisch-italienischen Zolleinigung ein neuer Hafen gebaut.

Frankreich. — ⚜ Paris 20. Okt. Rerum novarum cupidissimi! hat schon der göttliche Julius von den Gallern gesagt und so sind die Franzosen heute noch: sie wollen immer etwas Neues haben, stets ein Neues Schauspiel, bei dem es, nach dem Bon-mot eines Correspondenten der Allg. Ztg., den Zuschauern auf die Unterhaltung, den Schauspielern auf die Gage ankommt. So ist es denn kein Wunder, wenn man sich in diesen Tagen hier nur um das Kaiserthum bekümmert. Ist es einmal proklamirt, so kommt ein anderer Stoff auf die Tagesordnung und L. Napoleon sitzt weit weniger fest, denn als Präsident, wo er die Neugierde seiner Franzosen noch durch das bevorstehende Kaiserthum fesseln konnte. Es läßt sich indessen nicht leugnen, daß er bei aller grossirerhaften Nachahmung des Onkels, sich besser zu mäßigen versteht, als der Letztere, und dieser Umstand mag ihm eine längere Dauer seiner Herrschaft verheißen, als sonst anzunehmen wäre. Man erfähret in dieser Richtung, daß die Nachricht der Errichtung einer Anzahl glänzender Reichswürden unbegründet war, oder daß der Plan dazu wieder aufgegeben worden ist. Das Kaiserthum soll anfangs einfach und bescheiden auftreten; höchstens würde Persigny, (ein unwahrscheinliches Gerücht nennt Abatucci) Staatskanzler werden.

Auf der andern Seite erhält sich das Gerücht einer Amnestie, in welche auch die afrikanischen Generale einbegriffen würden. Auch

...man indessen doch die Aner-Reduktion des Artikels. Was die Abstimmung des Volkes in den Comitien über das Kaiserreich betrifft, so wird der 21. Nov. als der Tag der Wahl genannt. Da der Senat sein Votum wahrscheinlich schon am Tage nach seinem Zusammentritt abgeben wird, so kann auf jenen Tag auch Alles vorbereitet sein und das Resultat der Abstimmung ganz gut noch am 2. Dezember verkündet werden. Die Präfekten können ja die Ja-Zettel, an denen sie keinen Mangel sein lassen werden, gütig genug einschicken.

In Nantes circulirt schon eine Adresse an den Pabst, worin er gebeten wird, zur Salbung des neuen Kaisers nach Paris zu kommen. Die Meinung wird auch immer allgemeiner, daß derselbe spätestens im Frühjahr kommen werde.

Man spricht davon, daß die Civilliste des künftigen Kaisers auf 25 Mill. erhöht werden soll, um allen Mitgliedern der Familie Bonaparte Apanagen auszuzahlen.

Am Tage des Einzugs des Präsidenten in Paris waren Verhaftungen vorgenommen worden. Die Regierungsblätter behaupten, es seien nur drei gewesen. — Die Feier zur Feier der Rückkehr sollen noch durch ein Gesetz der Handelskammer vermehrt werden und es soll bei der Gelegenheit eine componirte Cantate aufgeführt werden.

Ueber den Besuch Bonapartes bei Abd-el-Kader erfährt man noch folgendes: Im Augenblicke, wo der Präsident in Amboise ankam und während des Empfangs am Bahnhof war Abd-el-Kader auf der Terrasse des Schlosses. Mit einem Fernglaß suchte er die Bewegungen des Zuges zu unterscheiden. Mustapha, einer seiner Aga's, und mehrere Personen seines Hauses umgaben ihn in gleicher Absicht. Napoleon stieg mit dem Kriegsminister in einen am Bahnhofe bereit gehaltenen Wagen und begab sich direkt auf's Schloß, von welchem aus man eine herrliche Aussicht auf die Loire genießt. Der Emir und seine Leute kehrten bei dem Herannahen der Ankömmlinge in ihre Gemächer zurück. Unterrichtet davon, daß das Staatsoberhaupt mit ihm sprechen wolle, erschien Abd-el-Kader in Begleitung seines treuen Mustapha. Darauf wurde ihm seine Befreiung angekündigt. Das Gefolge des Emir's besteht aus 50 Personen; vor einigen Monaten waren es noch 60. Die Regierung hatte aber den Brüdern und Eltern Abd-el-Kaders, sowie ihrem Gefolge die Mittel zu ihrer Rückkehr nach Afrika gegeben und ihnen eine Strecke Landes zur Cultur angewiesen. Der Besuch L. Napoleons bei Abd-el-Kader hat ¾ Stunden gedauert.

Nachdem der Präsident sich entfernt hatte, soll eines der rührendsten Schauspiele sich dargeboten haben. Alle Araber, Abd-el-Kader an der Spitze, seine Frauen so gut wie die Männer waren auf dem Balcon des Schlosses. Sie stießen da ein Freudengeschrei aus und bezeugten da ihr Glück auf eine Weise, welche allen Anwesenden die Thränen aus den Augen lockten. Sie überlassen sich jetzt den freudigsten Tänzen, die Männer auf der einen Seite und die Frauen auf der anderen, nach den Gebräuchen ihres Volkes.

Frau Bower, die in ein Gesundheitshaus gebracht worden war, ist wieder hergestellt nach England zurückgekehrt.

Spanien. Madrid, 11. Okt. Die Regierung beabsichtigt, alle Eisenbahnconcessionen zu suspendiren; nur die Linien von Madrid nach Almansa und von Alar nach Santander sollen von dieser Maßregel ausgenommen sein. Das Motiv für den Aufschub der Anlage anderer Eisenstraßen wird in der Besorgniß der Regierung gesucht, die garantirten Zinsen nicht bezahlen zu können, wenn mehrere Linien zu gleicher Zeit gebaut würden.

— 13. Oct. Auf Verfügung der Regierung ist in ganz Spanien das Lesen der Romane von Eugen Sue verboten worden; ferner des „Consuelo" von George Sand, der „Memoiren des Teufels" von Lianne, der „Generalberichte" von Soulie, des „Piquillo Alliago" von Eugen Scribe und endlich der neuern Romane von Alexander Dumas.

— Vorstehendem fügt eine Correspondenz der „Köln. Ztg." bei, daß die in den Buchhandlungen vorräthigen Exemplare zu einer und derselben Stunde in ganz Spanien confiscirt, und die Buchhändler gleichzeitig angewiesen worden sind, eine Liste der Käufer besagter Werke anzufertigen. Private, die solche besitzen, erhalten das bezahlte Geld zurück, wenn sie unaufgefordert binnen drei Wochen der Polizei die Bücher überliefern. Wer nach Verlauf dieser Zeit die dem Feuertode geweihten Bücher nicht abgeliefert hat, verfällt in eine nach Willkür der Polizei bestimmte Strafe.

Herr Thiers ist gestern hier angekommen; er erhielt kurz nachher vom französischen Gesandten einen Besuch, und speiste dann später mit ihm zu Mittag.

— In Spanien sind jetzt wieder 2386 Nonnenklöster in voller Blüthe, und die weibliche Jugend drängt sich zur Aufnahme. Seit der Einführung des Concordats bestehen allein in der Diözese Sevilla 79 solcher Klöster mit 3163 Nonnen, die sich alle entweder dem Unterrichte oder sonst wohlthätigen Zwecken gewidmet haben. Vor der Constitution war die Zahl der Nonnenklöster 6310. — Unsere politische Tagespresse befindet sich in einer sehr mißlichen Lage. Der Constitutional ist bereits entschlafen, Heraldo und Epoca werden bald folgen, nur sollte der Clamor Publico sein mühevolles Leben noch einen Monat hinschleppen, so hat er es allein seinen Revaktoren zu verdanken, die mit der größten Aufopferung sein Leben fristen. Dieses Blatt hat noch für mehrere Verurtheilungen gegen 40,000 Realen zu zahlen. Seine Arbeiter haben schon seit zwei Monaten kein Gehalt bezogen und leben sehr eingeschränkt. Der Heraldo hat wenig Abonnenten, und Narvaez, dessen Politik er verficht, ist der großen Geldopfer müde, die er dem Blatte seit seinem Sturze gebracht hat. Die früher carlistische Esperanza, die nunmehr sich unter das Banner der Königin geschart hat, aber das absolute monarchische Prinzip verficht, und die Espana, das Blatt der Königin-Mutter, das einen gemäßigten Liberalismus heuchelt und hin und wieder Opposition macht gegen das Verfahren der Minister, aber immer auf höheren Befehl, werden mit der offiziellen Gazeta wohl die einzigen Blätter sein, die das Jahr 1853 erleben. Die Esperanza hat die meisten Abnehmer, und ihr Director ist ein sehr reicher Mann. Die Espana kostet der Königin-Mutter jährlich gegen 10,000 Piaster und hat nur 1200 Abnehmer. Sie lebt aber trotz Zuschuß erhalten, obwohl Epoca, Clamor, Heraldo, Parcour entschlafen sein werden. Alle diese Blätter dürfen noch immer keine Politik bringen und sind oft in Verlegenheit, wie sie ihre Spalten füllen sollen. Sie sind mehrfach bei der Regierung darum eingekommen, sie von dem Banne zu entheben. Diese aber hat ihnen ihr Begehren rundweg abgeschlagen und sie dadurch stillschweigend dem Tode geweiht. Dies der Zustand der heutigen Tagespresse der Hauptstadt; in den Provinzen geht es nicht besser mit ihr aus. — Gestern wurde ein ehemaliger esparteristischer Oberst verhaftet, der das Gerücht ausgestreut hatte, das Ministerium sei in Ungnade gefallen. Bei dieser Gelegenheit sah man wiederum gewahr geworden, daß die geheime Polizei in allen Kreisen Anhänger zählt und ziemlich zahlreiche Mitglieder unter dem heruntergekommenen Adel hat, die gut für ihre Dienste bezahlt werden. — Die von dem verstorbenen Castanos bekleidete Stelle eines Capitäns der Hellebardiere der Wache soll nicht wieder besetzt werden. Der Chef der Kavallerie-Leibwache soll in Zukunft auch Chef der Hellebardiere sein. Das Militär-Budget erspart damit 80,000 Realen. Dieses Geld soll 6 Jahre hinter einander zu den Provinzial-Militärschulen verwendet werden.

Belgien. — Vlissingen, 18. Okt. Heute Nachmittags traf die preußische Kriegs-Corvette Amazone, welche 100 Mann und 12 Kanonen führt, hier ein, um später gemeinschaftlich mit der ebenfalls hier befindlichen preußischen Fregatte Gefion, welche gestern von unserem Marine-Minister besucht wurde, eine große Seereise anzutreten.

Großbritannien. — London, 20. Okt. Dem Vernehmen nach beabsichtigt die russische Regierung in Kurzem in London ein Anlehen zu negoziren, welches für den Bau von Eisenbahnen in verschiedenen Theilen des russischen Reichs bestimmt sein würde.

Die endliche Entlassung Abd-el-Kaders aus französischer Haft hat den Präsidenten in den Augen der englischen Presse merklich gehoben. Die entschiedensten Gegner des werdenden Kaisers lassen dieser Handlung und besonders der guten Manier, mit welcher sie vollzogen wurde, volle Gerechtigkeit widerfahren, und bemerken bloß, daß L. Napoleon in seiner Rede an den Emir die Anspielung auf Louis Philipps Wortbruch vielleicht besser vermieden hätte. Auch Times hat ihrem Feinde gestern geziemend Glück gewünscht; heute jedoch besinnt sie sich und entdeckt, daß der gepriesene Guadenakt seine bedenklichen Seiten hat. L. Napoleon, argwöhnt sie, sucht, indem er die Türkei zum Kerkermeister des arabischen Häuptlings macht, sich einen Vorwand zu künftigen Händeln im Orient, zu einer strengern Polizei über das Mittelmeer und zu neuen Anrechten auf eine ausgedehntere Herrschaft in Nord-Afrika zu sichern.

Gestern wurden mehrere französische Duellanten verhaftet, als sie eben von einem Rendezvous in Windsor nach London zurückkehrten. Einer der Kämpfer war an dem Duell Etchebunde getödtet worden.

Türkei. Nach dem türkischen Moniteur hat der Sultan, der die jetzt Se. Hoheit der Sultan titulirt wurde, zum ersten Mal den Titel „Se. Majestät der Kaiser der Türken" angenommen.

Asien. Die Auswanderung aus hier nach Kalifornien ist immer noch im Zunehmen; mit dem englischen Schiffe „Berkshire" ist am 29. Junius eine vollständige chinesische Theater-Einrichtung sammt Schauspielern und Musikanten — im ganzen 123 Personen — dahin abgegangen. Die Unternehmer, einheimische Kaufleute aus Canton, haben für Fracht, Schiffseinrichtung und Passagiergeld 2000 Pf. Sterling bezahlt. — Der niederländische Missionär Genappe wurde von Räubern überfallen und stark verletzt; man zweifelt an seinem Aufkommen. Die chinesische Bureaukratie stellt sich immer feindseliger gegen die Missionäre und das Christenthum. Ein Verwandter des bekannten Lin hat in Futschin des Kreises Fokien eine Sammlung satyrischer Gedichte gegen die Bibel und die Barbaren herausgegeben. (A. Z.)

China. — Aus China wird die Gefangennehmung Thien-teh's, des Hauptes der Empörung in Kwang-si, durch die Regierungstruppen gemeldet; er hatte ein vollständiges Bekenntniß seiner Schuld abgelegt, welches China Mail mittheilt, und aus Peking war der Befehl seiner Hinrichtung eingetroffen. Mit dem Falle dieses Prätendenten, der sich zum Kaiser aufgeworfen hatte, wurde die Rebellion selbst als so ziemlich beendigt betrachtet. Ueber die Umstände seiner Gefangennehmung aber lassen die Berichte sehr im Dunkeln. Der Gesundheitszustand der britischen Besatzung auf Hongkong war vergleichsweise befriedigend.

Amerika. New-York, 28. Sept. Zum erstenmal seit dem Bestehen der Union bemerkt man ein Auftauchen des religiösen Elements bei der Präsidenten Wahl. Der demokratische Candidat Pierce gilt für einen eifrigen Protestanten; ihm wird die Aufrechthaltung des Paragraphen der Newhampshirer Constitution, welcher die Katholiken von den obern der Staatsämtern ausschließt, vorzugsweise zugeschrieben. Deshalb arbeitet, wie man sagt, ein Theil des Klerus für den Whiglandrath Scott; denn daß am Ende nur diese zwei Candidaturen übrig bleiben, habe ich schon früher dargethan. Ein Freund Pierce's, Mr. Semmes, wandte sich an den hiesigen Erzbischof mit der Bitte, unter seinen Glaubensgenossen die Meinung, Pierce sei ein Katholikenfeind, zu widerlegen. Herr Hughes antwortete in sein ablehnender Weise und man glaubt daher, daß der kirchlich disciplinirte Theil der Katholiken, namentlich die Irländer, massenhaft für Scott auftreten würden, falls nicht ein jetzt Zwischenfall die demokratische Wagschale wieder etwas hebt. Auch der nahe Zerfall des mexikanischen Staates und die vermuthliche Betheiligung der Union an dortigen Ereignissen steigert den Einfluß des früheren Besiegers dieser Republik.

Der Maler Wegener aus Berlin erkennt die vorgelegten Skizzen, als von ihm lithographirt an. Dieselben wurden an Gabel abgeliefert, welcher von Zeugen auch in Bund aufnahm. Die Gemeinde zählte nur 10 Mitglieder; in welcher Verbindung sie mit London und Köln stand, sagte Wegener nicht anzugeben, wohl aber, daß man bewaffnet war und daß eine Kiste mit Granaten ankam.

Das hierauf verlesene Protokoll der Aussage des nicht erschienenen Zeugen Martes aus Hamburg ergiebt, daß derselbe durch den Schuster Praner zur Aufnahme in den Bund beredet und aufgefordert worden eine Gemeinde in Hamburg zu gründen. Röser, der ihn später besuchte, und Nothjung, welche sich selbst als Emissär des Bundes bezeichnete, erkundigten sich bei ihm nach dem Stande der Sache und Beide übersandten ihm Manifeste, und die Ansprache zur Brandrede.

Der Friedensrichter Mathieu aus Solingen bezeugt eine von ihm zur Protokoll genommene Aussage des Scheerenschleifers Klein aus Sheffield, der [illegible] London an Röser gebracht habe.

Polizeidirektor Wermuth aus Hannover schildert den Erfolg seiner geheimen Recherchen über die Verbindungen der communistischen Communisten mit dem Auslande. An der Spitze derselben stand Stechan, welcher schon bei dem Bunde der Geächteten betheiligt war u. seit 1851 die communistische Arbeiterhalle in H. herausgab. Bei der in Hannover vorgenommenen Haussuchung [illegible] man Briefe und Adressen, aus welchen die Verbindung [illegible] hervorging. Die Correspondenz dahin wurde durch den [illegible] schen Cabinetscourier vermittelt. Man scheint in London gemerkt zu haben, daß man dem Bunde auf der Spur sei, denn in einem

---

Börsen-Course der Staatspapiere und Actien.

Berlin, den 20. Oktober.

	Zf.	Br.	Gld.		Zf.	Br.	Gld.
Engl. Anl.	5	—	—	dergl. Prior.	5	—	—
M. Pr. Sch.-Br.	4½	103⅜	—	dergl. II. Ser.	5	—	—
dito von 1852	4½	103⅜	—	Rheinische	—	84½	—
St.-Sch.-Sch.	3½	94⅛	93⅜	dergl. St.-Pri.	4	94	93
Pr. Anthl.	—	107⅛	—	dergl. Pr.-Ob.	4	98⅜	98⅛
Kurm. Obl.				dergl. v. Staa-			
Berl. à 50	—	—	—	te garant.	3½	—	—
Magd.-C. Anl.	3½	—	—	Ruhrs.-Cref.			
Berg.-Märk.	—	—	—	K. G.	3½	92	91
dergl. Prior.	5	104⅛	—	dergl. Prior.	4½	—	—
dergl. II. Serie	5	—	—	Frdr.-Wilh.-			
Cöln-Mindner	3½	102½	111⅞	Nordbahn	4	103⅛	—
dergl. Prior.	4½	104	103½	dergl. Prior.	5		
dergl. II. E.	5	—	103⅛				
Düssel.-Elberf.	—	88	—	Friedrichsd'or	—	13⅞	13⅛
dergl. Prior.	4	—	—	Andre Goldm.			
dergl. Prior.	5	—	—	à 5 Thlr.	—	11¼	11⅛
Prinz Wilhelm	—	—	—				

Wechsel-Course.

Berlin, vom 21. Oktober 1852.

				Preuß. Courant. Brief.	Geld.
Amsterdam	250 Fl.	Kurz.		143⅛	—
dito	250 Fl.	2 Mt.		142⅝	142¾
Hamburg	300 Mk.	Kurz.		152⅜	—
dito	300 Mk.	2 Mt.		151⅞	151⅝
London	1 Lst.	3 Mt.		6.23½	6.23
Paris	300 Fr.	2 Mt.		—	80½
Wien in 20 Fl. Fuß	150 Fl.	2 Mt.		102¾	102½
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.		—	101⅝
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.		—	99⅝
Leipzig in Courant in 14		8 Tage		99⅛	99⅞
Thlr. Fuß	100 Thlr.	2 Mt.		99¼	99⅞
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.		56.24	56.20
Petersburg	100 S.-Rbl.	3 Woch.		—	105⅞

Geldsorten.

Berlin, den 21. Oktober 1852.

	Briefe.	Geld.		Briefe.	Geld.
Dukaten	5,20,	5,19,	Brabanter Kronth.	1,17,	1,16, 9
Ausländische	5,17, 3	5,16, 9	Brab. Kr.-Stck.	1,16,	—
Napoleonsd'or	5,13, 6	5,13,	25 Fr.-Stücke	—	6,22,
Holl. 10fl.-St.	5,12, 6	5,12,	Sovereigns	—	6,23, 6
5 Fr.-Stücke	1,10, 7	1,10, 5			

Marktpreise.

Weizen 2 Thlr. 15 Sgr. — Pf. Roggen 2 Thlr. 5 Sgr. — Pf. Gerste 1 Thlr. 17 Sgr. — Pf. Hafer — Thlr. 20 Sgr. — Pf. Buchweizen 1 Thlr. 22 Sgr. — Pf. Erbsen 2 Thlr. 18 Sgr. — Pf. Bohnen 2 Thlr. 15 Sgr. — Pf. Rapssamen 3 Thlr. — Sgr. — Pf. Leinsamen 2 Thlr. 22 Sgr. — Pf. Kartoffel. — Thlr. 20 Sgr. — Pf. Butter 1 Sgr. — Pf. Heu pro Centner 20 Sgr. — Pf. Stroh pro Schock 6 Thlr. — Sgr. — Pf.

---

* Cöln, 20. Oktober. (Assisenverhandlung.)

Der Maler Wegener aus Berlin erkennt die vorgelegten Skizzen, als von ihm lithographirt an. Dieselben wurden an Gabel abgeliefert, welcher von Zeugen auch in Bund aufnahm. Die Gemeinde zählte nur 10 Mitglieder; in welcher Verbindung sie mit London und Köln stand, sagte Wegener nicht anzugeben, wohl aber, daß man bewaffnet war und daß eine Kiste mit Granaten ankam.

Das hierauf verlesene Protokoll der Aussage des nicht erschienenen Zeugen Martes aus Hamburg ergiebt, daß derselbe durch den Schuster Praner zur Aufnahme in den Bund beredet und aufgefordert worden eine Gemeinde in Hamburg zu gründen. Röser, der ihn später besuchte, und Nothjung, welche sich selbst als Emissär des Bundes bezeichnete, erkundigten sich bei ihm nach dem Stande der Sache und Beide übersandten ihm Manifeste, und die Ansprache zur Brandrede.

Der Friedensrichter Mathieu aus Solingen bezeugt eine von ihm zur Protokoll genommene Aussage des Scheerenschleifers Klein aus Sheffield, der [illegible] London an Röser gebracht habe.

Polizeidirektor Wermuth aus Hannover schildert den Erfolg seiner geheimen Recherchen über die Verbindungen der communistischen Communisten mit dem Auslande. An der Spitze derselben stand Stechan, welcher schon bei dem Bunde der Geächteten betheiligt war u. seit 1851 die communistische Arbeiterhalle in H. herausgab. Bei der in Hannover vorgenommenen Haussuchung [illegible] man Briefe und Adressen, aus welchen die Verbindung [illegible] hervorging. Die Correspondenz dahin wurde durch den [illegible] schen Cabinetscourier vermittelt. Man scheint in London gemerkt zu haben, daß man dem Bunde auf der Spur sei, denn in einem

---

Madrid. Am 12. Oktober saßen mehrere junge Leute, Söhne angesehener Familien, im Cafe Suizo in Burgos gemüthlich beisammen. Die Rede kam vom Hundertsten aufs Tausendste, und so auch aufs Branntweintrinken. In dieser Beziehung wurde den Polen, Russen bis Norddeutschen die Schwindsucht [illegible]. Einer der jungen Leute, der 17jährige Sohn eines [illegible] meinte jedoch, er wolle auch 20 Glas Branntwein trinken und hinterher noch eine Cigarre rauchen. Die Anwesenden [illegible] ihn in ihrem Auge [illegible], was weiter sein Vorhaben etwas pikirt der junge Mann. — Ich wette meinen [illegible] Andalusier, den ich erst für 3000 Realen erstanden habe, [illegible] der Sohn des Grafen C. in die Rede. — Und ich setze dagegen meinen Mecklenburger, sagte der Herausforderer. Die Wette wurde angenommen, und [illegible] Mann, und 20 Glas Branntwein in einen Humpen und leerte diesen mit Einem Zuge, nahm dann eine Cigarre und war im Begriffe, diese mit einem brennenden Globus anzuzünden, als eine blaue Flamme aus seinem Munde schlug. In diesem schrecklichen Zustande rannte er ungefähr 3 Sekunden im Zimmer umher und stürzte dann entseelt nieder. Durch das Anhalten des brennenden Papieres hatte der mit Alkohol geschwängerte Rauch sich entzündet, und der junge, hoffnungsvolle, einzige Sohn einer achtbaren Familie fiel als Opfer seines Frevelmuthes.

Briefe von dorther heißt es, ist [illegible] die Dolche, [illegible] müssen diese Hunde (die Spione) unter dem planmäßigen Dolche wie in Italien. Die Spionage scheint also [illegible] großen Geldaufwand gut eingerichtet gewesen zu sein, denn dieser Brief wurde schon in Hamburg aufgefangen, wohin dessen Aufgabe bereits gemeldet worden war. Charles's Briefe sollen bei Diez gestohlen worden sein, was Letzterer [illegible] nicht zugeben will. Die [illegible] in Hannover zählte nur 10 Mitglieder, konnte aber über [illegible] Exemplare [illegible] in Hannover verfügen. Von dem Dr. Mensing glaubt der Bericht, daß er dem Kinde nicht feind gesinnt gewesen sei, wie [illegible] [illegible] [illegible]